

Zum Stand der Digitalisierung in ambulanten Pflegediensten

Eine Umfrage in Einrichtungen und Diensten der Brandenburger Wohlfahrtsverbände



Inhalt

Einleitung	4
Methodik	5
Entwicklung Fragebogen	5
Durchführung der Umfrage	5
Auswertung der Ergebnisse	5
Ergebnisdarstellung	6
Allgemeine Daten	6
Bedeutung der Digitalisierung als Unternehmensthema	6
Mitarbeitende in der Pflege und Digitalisierung	8
Technische Voraussetzungen ambulanter Dienste	9
Bedeutung der Verbindungsverfügbarkeit unterwegs	11
Verfügbarkeit und Nutzung mobiler Endgeräte und Funktionen	14
Kommunikation mit Pflegeprozessbeteiligten	15
Diskussion der Ergebnisse	17
Fazit	19
1. Errichtung eines Kompetenzzentrum Digitalisierung und Pflege auf Landesebene	19
2. Auskömmliche Refinanzierung	19
3. Verpflichtung zur Schulung mit digitalem Bezug und Kompetenzerwerb in der Ausbildung und Studium	19
Anhang 1: angewendeter Fragebogen	23
Teil B: Technische Ausstattung des ambulanten Pflegedienstes	24
Teil C: Techniknutzung durch das Personal	26
Teil D: Techniknutzung zur externen Kommunikation und zum Informations- austausch mit externen Akteuren (u. a. Angehörige, Ärzt*innen usw.)	29
Impressum	30

Die LIGA Brandenburg

Die LIGA der Freien Wohlfahrtspflege – Spitzenverbände im Land Brandenburg repräsentiert einen erheblichen Teil der Träger ambulanter Pflege und einen Großteil der stationären Plätze im Land Brandenburg. Die Verbände verstehen sich dabei nicht nur als „Trägervertreter“, sondern auch als Anwalt älterer und/oder pflegebedürftiger Menschen in Brandenburg. In diesem Sinne wirken sie auf eine lösungsorientierte, menschenwürdige und zukunftsfähige Pflegepolitik von Land und Kommunen hin.



Einleitung

Fast 90 Prozent der pflegebedürftigen Menschen im Land Brandenburg werden zuhause versorgt, rund ein Viertel davon erhalten eine Unterstützung durch einen ambulanten Pflegedienst (Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, 2025). Und es werden künftig noch mehr Menschen pflegerische Unterstützung benötigen, während es gleichzeitig an Arbeitskräften fehlt, dies zu leisten. Auch in der Pflege ist die Digitalisierung eine nicht mehr wegzudenkende Entwicklung, um Arbeitsprozesse innerhalb der Versorgung einfacher und vor allem effektiver zu gestalten und die Versorgung der Menschen zu sichern. Gesetzliche Regelungen, wie die Anbindung an die Telematikinfrastruktur (TI) mit den Bausteinen zur Kommunikation im Medizinwesen (KIM), der Einführung des elektronischen Rezepts oder der elektronischen Verordnung, sollen dies befördern.

Während der Technikeinsatz im stationären Bereich bereits erfasst wurde, ist der Stand der Digitalisierung in der ambulanten Pflege bislang weitgehend unbekannt. Doch wie sieht die Lage zum Digitalisierungsstand in der ambulanten Pflege aus? In einem Versorgungsfeld, das vor dem Hintergrund weiter steigender Zahlen an Pflegebedürftigen und in einem Flächenland eine besondere Bedeutung erhält. Mit Blick auf diese Fragestellung hat die LIGA Brandenburg eine Umfrage unter ihren Mitgliedern durchgeführt. Ein erstes Fazit zeigt: In der häuslichen Versorgung zeigt sich die zunehmende Digitalisierung in der Nutzung digitaler Technologien in den Arbeitsabläufen der Pflegedienste, insbesondere in den pflegefernen Tätigkeiten. Dabei steht deutlich das Verschlanken von bürokratischen Aufwendungen und Kommunikationsabläufen im Vordergrund. Gleichzeitig steckt die digitale Transformation des Berufsfeldes in vielen Bereichen noch in den Anfängen, was einer fehlenden Refinanzierung solcher Prozesse geschuldet ist und die ambulante Dienste aus sich heraus nicht werden leisten können.

Aus den vorliegenden Ergebnissen zum Digitalisierungsstand in der ambulanten Versorgung Brandenburgs wurden Erkenntnisse und Handlungsempfehlungen sowohl für die Praxis als auch für Kostenträger und den Gesetzgeber abgeleitet.

Methodik

Entwicklung Fragebogen

Der Fragenbogen wurde durch den Fachausschuss Altenhilfe und Altenpflege der LIGA der Freien Wohlfahrtspflege – Spitzenverbände im Land Brandenburg erstellt, in Anlehnung an die bereits durchgeführte Umfrage im Jahr 2022 der Digitalagentur Brandenburg im stationären Bereich und im Austausch mit der Digitalagentur.

Die Umfrage besteht aus insgesamt 28 Fragen unterteilt in vier Teilbereiche:

Teil A: Allgemeiner Teil

Teil B: Technischer Ausstattung des ambulanten Dienstes

Teil C: Techniknutzung des Personals

Teil D: Techniknutzung zu externer Kommunikation und zum Informationsaustausch mit externen Akteuren

Der Fragebogen befindet sich in Anhang.

Durchführung der Umfrage

Die Umfrage richtete sich an die Ambulanten Pflegedienste der Mitglieder der LIGA der Freien Wohlfahrtspflege – Spitzenverbände im Land Brandenburg. Die Ergebnisse stellen somit die Perspektive der Dienste und der Pflegekräfte dar und nicht die der zu versorgenden Menschen.

Die Umfrage wurde an alle Ambulanten Pflegedienste der Mitglieder über die jeweiligen Spitzenverbände der LIGA per E-Mail versendet. Der Umfragezeitraum teilte sich in zwei Phasen auf:

1. Phase: 02.05.– 04.06.2024,

2. Phase: 04.06.– 14.06.2024.

Aufgrund der Rückmeldungen wurde der Zeitraum noch einmal um zehn Tage verlängert und eine entsprechende Erinnerung versendet. Dies wirkte sich positiv auf die Stichprobengröße aus.

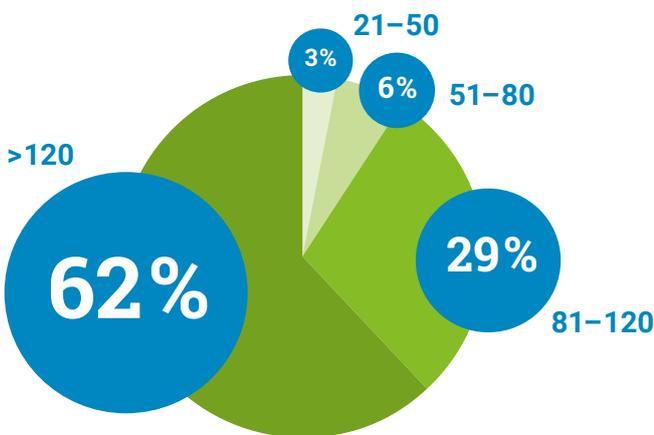
Als Umfrage Tool wurde Microsoft Forms genutzt.

Auswertung der Ergebnisse

Für die Auswertung der Daten wurden zum einen die umgewandelten Datensätze von Microsoft Forms in Diagrammen genutzt als auch Microsoft Excel. Die Auswertung der Datensätze erfolgte durch die Referent*innen des Fachausschusses Altenhilfe und Altenpflege der LIGA. Der Zeitraum der Auswertung erstreckte sich über drei Monate.

Ergebnisdarstellung

Abbildung 1: A 1.5 Wie viele Kund*innen versorgt Ihr ambulanter Pflegedienst?



Allgemeine Daten

Alle Wohlfahrtsverbände mit ambulanten Diensten in Brandenburg haben an der Befragung teilgenommen. Es haben 78 von insgesamt 242 ambu-

lantem Pflegediensten der LIGA Brandenburg an der Umfrage teilgenommen.

Abbildung 1 zeigt die Anzahl der Kund*innen, welche die jeweiligen Dienste versorgen: der Großteil (91 Prozent) der Teilnehmenden (n= 71) versorgt somit jeweils über 81 Kund*innen.

Bedeutung der Digitalisierung als Unternehmensthema

Erfragt wurde sowohl, welche berufliche Position die Antwortenden innehaben, die Zuständigkeit für das Unternehmensthema Digitalisierung als auch die Priorisierung im Unternehmen.

Vorrangig haben bei der Frage A 1.3 (Welche berufliche Position haben Sie?) Pflegedienstleitungen (n= 35), Geschäftsführungen (n= 17) und Bereichsleitungen (n= 15) geantwortet, Mehrfachantworten waren hier möglich. Abbildung 2 zeigt einen Gesamtüberblick darüber, wer in den ambulanten Pflegediensten mit der Thematik Digitalisierung betraut ist:

Abbildung 2: A 1.3 Welche berufliche Position haben Sie?

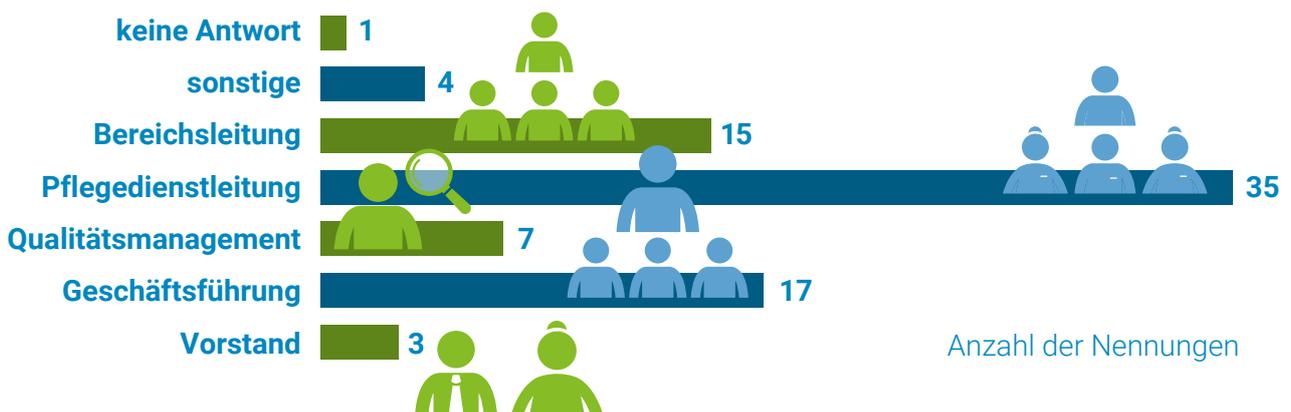


Tabelle 1: A 1.3 Welche berufliche Position haben Sie? (Mehrfachantworten sind möglich)
Sind Sie in Ihrem Pflegedienst für das Thema Digitalisierung zuständig?

Position	Zuständig für das Thema Digitalisierung (n=)	von insgesamt	in %
Vorstand	3	3	100%
Geschäftsführende	12	17	71%
Bereichsleitung	11	15	73%
Pflegedienstleitung	11	35	31%
Qualitätsmanagement	5	7	71%
Sonstige	3	4	75%

41 Personen unter den Umfrageteilnehmenden sind für das Thema der Digitalisierung in ihrem Unternehmen bzw. in ihrer Einrichtung verantwortlich, 22 sind es nicht und 15 Teilnehmende haben keine Antwort abgegeben. Die Auswertung der Daten wird durch die Option der Mehrfachantworten bei der Positionsabfrage erschwert.

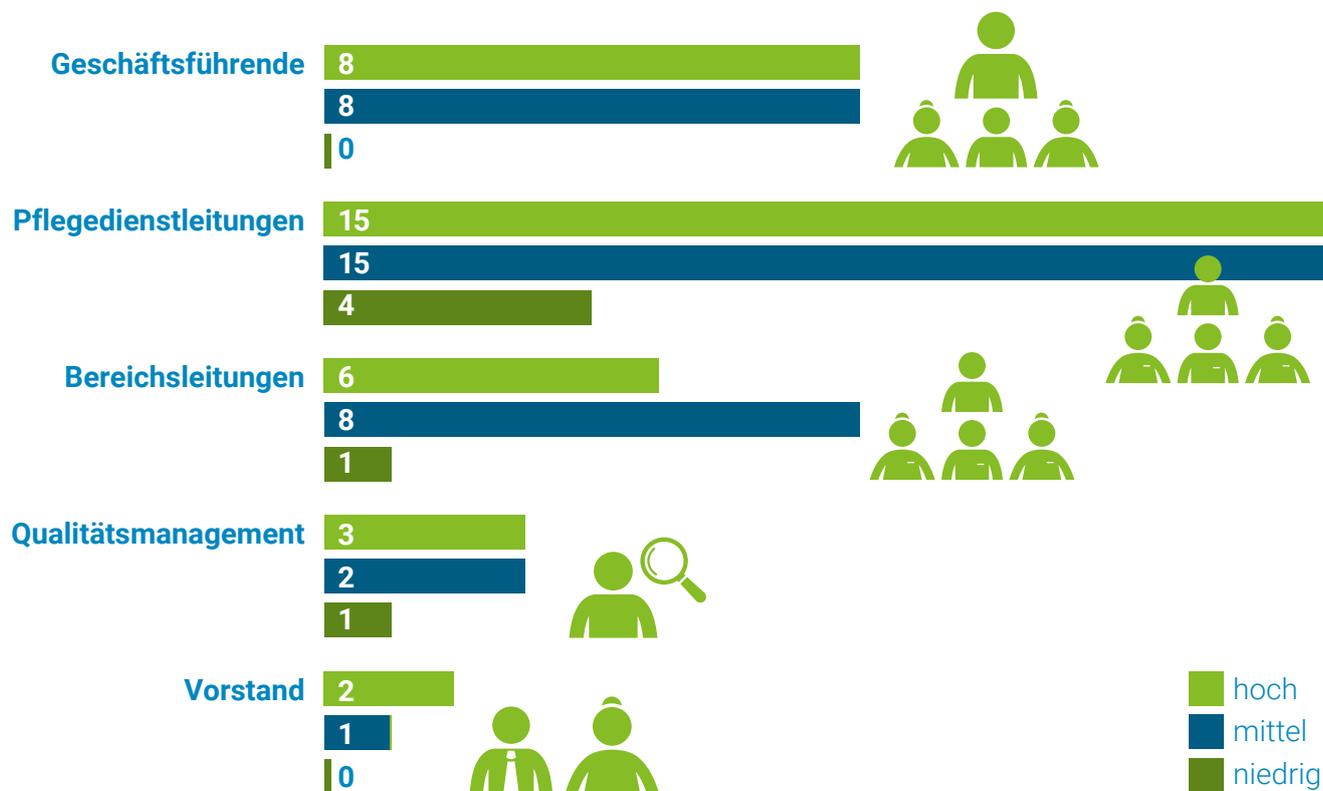
Bis auf den Funktionsbereich der Pflegedienstleitungen (31 Prozent) scheinen größtenteils die zuständigen Personen in den Einrichtungen die Abfrage zum Thema Digitalisierung bearbeitet zu haben (71–100 Prozent).

Die Verantwortung der Pflegedienstleitungen für die Digitalisierung der Einrichtung ist im Zuge der zunehmenden Tätigkeits- und Aufgabenbereiche dieser Position kritisch zu hinterfragen. Von den elf zuständigen Pflegedienstleitungen führen nur zwei Einrichtungen mit kleineren Kundenkreisen (einmal 21–50 Kund*innen, einmal 51–80 Kund*innen) und zwei haben als berufliche Position eine Mehrfachantwort (ebenso Geschäftsführung) angegeben. Diese Zusätze mögen für insgesamt drei Antwortende eine Erklärung der Verantwortungsübernahme darstellen.

Von 78 Antwortenden bewerten 72 die Priorität für das Thema als hoch (n= 35) oder mittel (n= 37). Lediglich sechs Teilnehmende bewerten die Priorität als niedrig. Diese sechs Teilnehmenden sind mit ihren Positionen angesiedelt als Pflegedienstleitung (n= 4), Bereichsleitung (n=1) und Qualitätsmanagement (n= 1).

Von Seiten der Geschäftsführenden wird das Thema als hoch (n= 8) und mittel (n= 9) priorisiert. Die Pflegedienstleitungen priorisieren das Thema als hoch (n= 16), mittel (n= 15) und niedrig (n= 4). Die Bereichsleitungen priorisieren das Thema überwiegend als mittel (n= 8), einmal als niedrig und fünfmal als hoch. Von dem Vorstand wird das Thema zweimal als hoch und einmal als mittel priorisiert. Die Priorisierung der Digitalisierung als Unternehmensthema wird von 46 Prozent der Befragten als hoch, ebenso von 46 Prozent als mittel und lediglich von 8 Prozent als niedrig bewertet.

Abbildung 3: A 1.3 Welche berufliche Position haben Sie? A 1.6 Welche Priorität hatte die Digitalisierung in ihrem ambulanten Pflegedienst in den letzten Jahren?



Mitarbeitende in der Pflege und Digitalisierung

Um den Umfang als auch den Bedarf an Schulungsangeboten zum Thema Digitalisierung im Setting abzubilden wurde erfragt, wie regelmäßig Schulungen angeboten werden und wie das Angebot bewertet wird.

Nur ein sehr geringer Anteil der Beschäftigten aus den befragten Unternehmen erhält regelmäßige Schulungen zu digitalen Anwendungen (n= 6), häufig nur zu bestimmten Anlässen.

Vermeehrt findet dies im Zuge der Einführung neuer Anwendungen und der Einarbeitung statt:

- im Zuge der Einarbeitung (n= 26),
- im Zuge der Einführung neuer Anwendungen (n= 28).

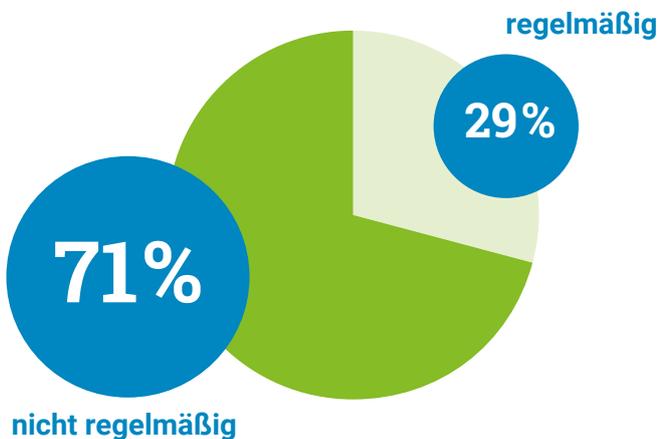
15 Antwortende haben angegeben, dass der Pflegedienst keine regelmäßigen Schulungen zu digitalen Anwendungen für die Beschäftigten anbietet, eine Angabe davon lediglich im Zusammenhang mit der Einarbeitung. Mehrfachnennungen waren möglich.

Dem dargestellten Durchdringungsgrad der Praxis mit digitalen Schulungsinhalten stehen die Bewertungen der Verfügbarkeit aus der Praxis gegenüber.

Als „völlig ausreichend“ (n= 6) bewerten nur jene den Umfang der angebotenen Schulungen, die im Umfang angaben:

- „regelmäßige Schulungen“ erfolgen (n= 1),
- „ab und an Schulungen“ (n= 3),
- bei der „Einführung neuer digitaler Anwendungen“ (n= 4).

Abbildung 4: B 2.7 Bietet Ihr Pflegedienst Schulungen zu digitalen Anwendungen für die Beschäftigten an?



Die dahinterstehenden Positionen der Antwortenden sind Pflegedienstleitung (n= 3), Qualitätsmanagement (n= 2) und sonstige (n= 1).

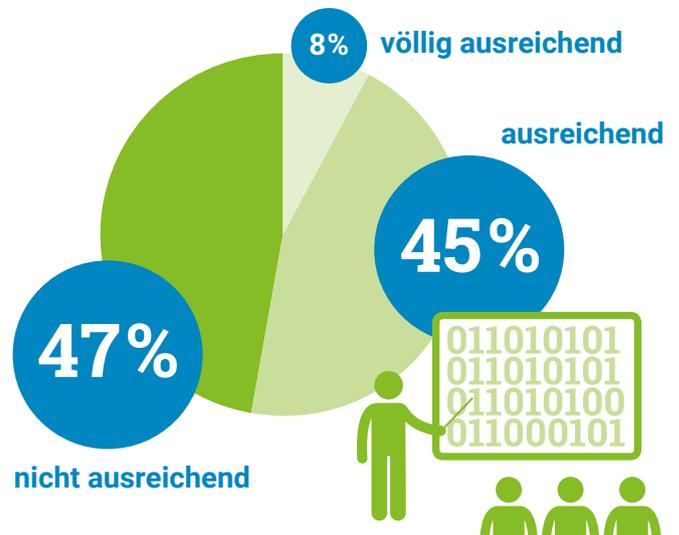
Als „ausreichend“ wird das Angebot von 34 Antwortenden bewertet. Die dahinterstehenden Angebote variieren von „ab und an Schulungen“, „bei der Einführung neuer digitaler Anwendungen“ und „als Teil der Einarbeitung“. Vier Antwortende geben trotz regelmäßiger Schulungen nur ein „ausreichend“ in der Bewertung des Angebots ab.

Als „nicht ausreichend“ wird das Angebot von 36 Antwortenden bewertet. Unter diesen Antwortenden haben immerhin 12 ebenfalls angegeben, dass es kein regelmäßiges Schulungsangebot gibt.

Technische Voraussetzungen ambulanter Dienste

Als Grundvoraussetzung für die Implementierung und Nutzung digitaler Arbeitsmittel muss eine Internetverbindung verfügbar sein, beziehungsweise insbesondere im ambulanten Setting die WLAN-Abdeckung im Arbeitsgebiet. Folgend werden die entsprechenden Ergebnisse dargestellt.

Abbildung 5: B 2.8 Wie ausreichend schätzen Sie das Schulungsangebot zu digitalen Anwendungen in Ihrem ambulanten Pflegedienst ein?



Die WLAN-Abdeckung in den Geschäftsräumen wird von den Umfrageteilnehmenden wie folgt bewertet:

- überall vorhanden (n= 38),
- vorwiegend vorhanden (n= 32),
- nur an einigen Stellen vorhanden (n= 5),
- kein WLAN vorhanden (n= 3).

Erfragt wurde ebenso die technische Ausstattung der ambulanten Dienste. Mehrfachantworten waren möglich. Insbesondere technische Ausstattungen für Videokonferenzen (78 Prozent), die digitale Pflegedokumentation (76 Prozent), die Verfügbarkeit von einer störungsfreien Internetverbindung (73 Prozent) und ein Computer-Arbeitsplatz in den Geschäftsräumen (74 Prozent) stehen bei einem Großteil der Teilnehmenden zur Verfügung.

Nur in den wenigsten Fällen war der ambulante Pflegedienst bereits an die Telematikinfrastruktur angeschlossen (3 Prozent) bzw. steht den Pflegekräften ein Dienst-Laptop mit digitalen Anwendungen zur Verfügung (24 Prozent). Weitere Punkte sind der Tabelle 2 auf Seite 10 zu entnehmen.

Abbildung 6: B 2.2 Wie hoch ist die WLAN-Abdeckung in Ihren Geschäftsräumen?

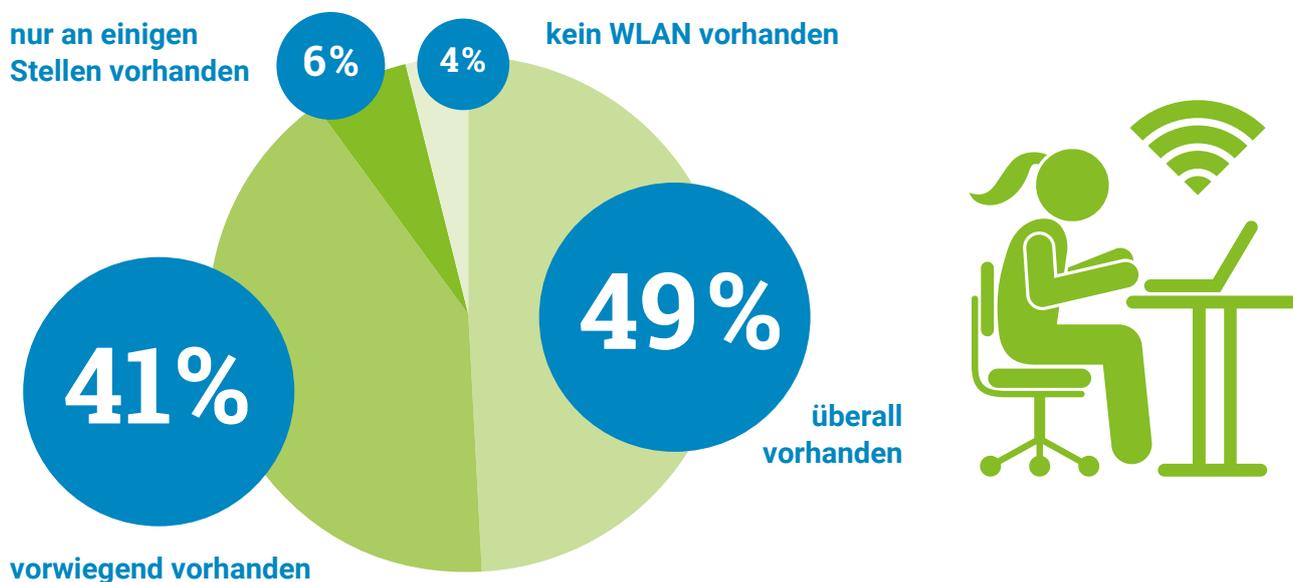


Tabelle 2: B 2.1 Wie ist die aktuelle technische Ausstattung in Ihrem ambulanten Pflegedienst?

Technische Ausstattung	n=	in %
1 es stehen Videokonferenzanwendungen (z. B. MS Teams, Zoom, branchenspezifische Lösung) zur Verfügung	61	78%
2 die Pflegekräfte nutzen eine digitale Pflegedokumentation	59	76%
3 den Pflegekräften steht in den Geschäftsräumen ein Computer-Arbeitsplatz zur Verfügung	58	74%
4 die Internetverbindung ermöglicht es, störungsfrei online zu arbeiten (z. B. Teilnahme an Videokonferenzen, Austausch von größeren Datenmengen)	57	73%
5 die Wartung der digitalen Infrastruktur (Computernetzwerk, Softwareanwendung) und der Endgeräte ist gewährleistet durch internen IT-Support	40	51%
6 den Pflegekräften steht in den Geschäftsräumen ein Computer mit Mikrofon, Lautsprecher und Kamera zur Verfügung	39	50%
7 die Pflegekräfte nutzen eine digitale Tourenplanung	39	50%

Technische Ausstattung		n=	in %
8	die Wartung der digitalen Infrastruktur (Computernetzwerk, Softwareanwendung) und der Endgeräte ist gewährleistet durch externe IT Serviceverträge	39	50%
9	es wird bereits ein elektronischer Leistungsnachweis genutzt	37	47%
10	den Pflegekräften steht ein Dienst-Laptop mit digitaler Anbindung zur Verfügung	19	24%
11	unser ambulanter Pflegedienst ist bereits an die Telematik-Infrastruktur angebunden	2	3%

Bedeutung der Verbindungsverfügbarkeit unterwegs

Die bereits angesprochene mobile Verbindungsverfügbarkeit wird von den Umfrageteilnehmenden wie folgt bewertet:

- überall (n= 9),
- größtenteils (n= 60),
- größtenteils, kaum (n= 3),
- kaum (n= 5),
- gar nicht (n= 1).

Die Tabelle 3 auf Seite 12 zeigt die Verteilung der Verfügbarkeit der Mobilfunkverbindungen nach Landkreisen auf, Mehrfachnennungen waren möglich.

Abbildung 7: B 2.3 Wie hoch ist die Verfügbarkeit von Mobilfunkverbindungen, wenn die Pflegekräfte Touren fahren?

Verbindungsverfügbarkeit unterwegs

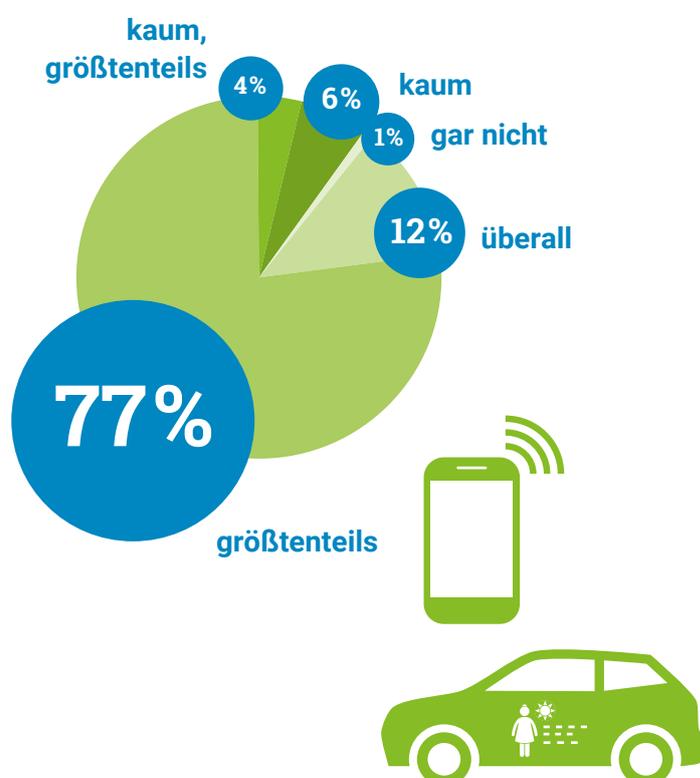


Tabelle 3: A 1.2 In welcher kreisfreien Stadt befindet sich bzw. über welche Landkreise erstreckt sich das Tätigkeitsgebiet Ihres ambulanten Pflegedienstes? (Mehrfachantworten sind möglich) **B 2.3** Wie hoch ist die Verfügbarkeit von Mobilfunkverbindungen, wenn [...]?

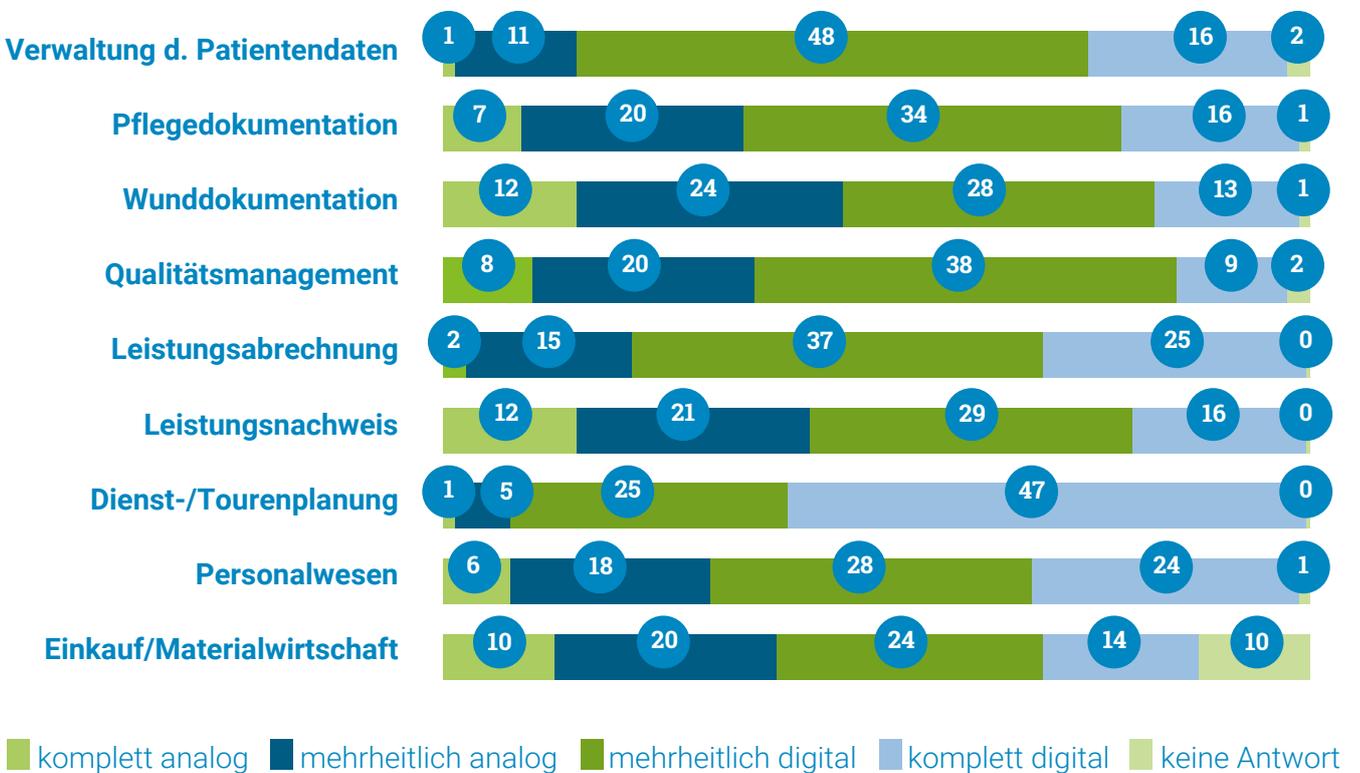
Landkreis	Nennungen	Wertung Verfügbarkeit Mobilfunkverbindungen				
		überall	größten- teils	größten- teils, kaum	kaum	gar nicht
Barnim	2		2			
Brandenburg a.d. Havel	2		2			
Cottbus	4	1	3			
Dahme-Spreewald	5	1	4			
Elbe-Elster	5		5			
Frankfurt (Oder)	3		3			
Havelland	6		5		1	
Märkisch-Oderland	8		7		1	
Oberhavel	9	2	7			
Oberspreewald-Lausitz	8		7	1		
Oder-Spree	3	1	1		1	
Ostprignitz-Ruppin	4		4			
Potsdam	2	1	1			
Potsdam-Mittelmark	6		5	1		
Prignitz	6	1	4			1
Spree-Neiße	7		6	1		
Teltow-Fläming	6	1	5			
Uckermark	10	1	7		2	

Verfügbarkeit und Nutzung digitaler/analoger Anwendungen

Die Verwendung digitaler oder analoger Anwendungen in den befragten Unternehmen variiert. Insbesondere bei der Dienst- und Tourenplanung (n= 72) und der Verwaltung der Patientendaten (n= 64) werden komplett digitale oder mehrheitlich digitale Anwendungen genutzt.

Auffällig bezüglich der Nutzung von mehrheitlich oder komplett analogen Anwendungen sind die Bereiche der Wunddokumentation (n= 36), der Leistungsnachweise (n= 33) und der Materialwirtschaft (n= 30).

Abbildung 8: C 3.8 In welchen Bereichen werden in Ihrem ambulanten Pflegedienst digitale oder analoge (Papier) Anwendungen genutzt?



Verfügbarkeit und Nutzung mobiler Endgeräte und Funktionen

Die Fragestellung nach der regelmäßigen Nutzung elektronischer Endgeräte zeigt auf, dass insbesondere Smartphones und Computer regelmäßig genutzt werden und für die interne Kommunikation nutzen zwei Drittel der Befragten (n= 50) eine digitale Anwendung.

Die Verfügbarkeit von mobilen Endgeräten mit entsprechendem Zugriff auf eine Pflegesoftware gab der Großteil (n= 75) als gegeben an.

Als Zweck mobiler Anwendungen wurden insbesondere die Einsatz- und Tourenplanung (94 Prozent) und die Zeiterfassung (92 Prozent) angegeben. Digitale Lösungen für Beratungsbesuche sind dagegen mit nur bei 15 Prozent der Befragten über eine mobile Anwendung umgesetzt. Mehrfachnennungen waren bei dieser Frage möglich. Weitere Punkte sind Tabelle 4 zu entnehmen.

Abbildung 9: B 2.5 Welche elektronischen Endgeräte werden regelmäßig von den Beschäftigten in Ihrem ambulanten Pflegedienst genutzt (mind. einmal am Tag während der Arbeitszeit)?

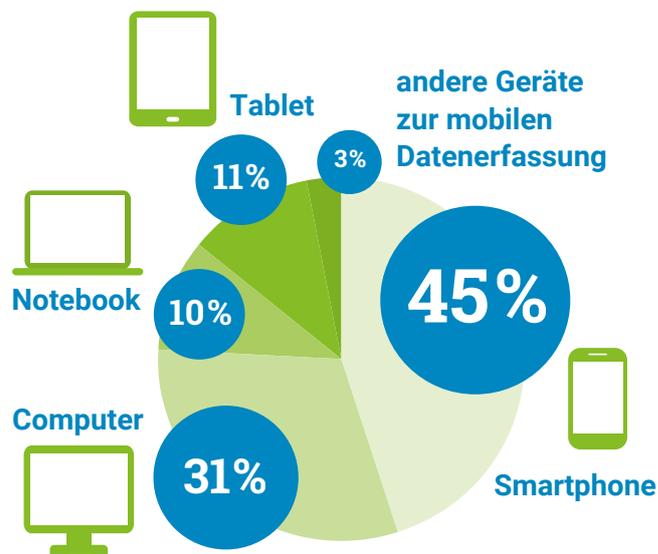
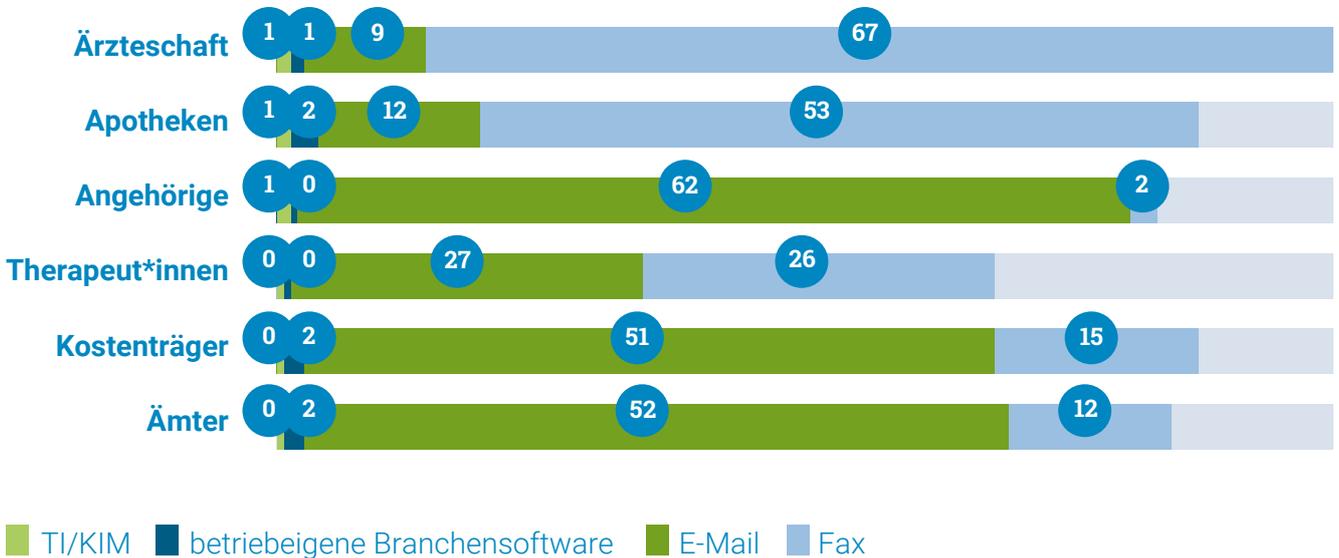


Tabelle 4: C 3.3 Bitte nennen Sie den Zweck der mobilen Anwendung. (Mehrfachantworten sind möglich)

Zweck der mobilen Anwendung	n=	in %
1 Einsatz/ Tourenplanung	73	94%
6 Zeiterfassung	72	92%
4 Kommunikation	61	78%
3 Leistungsnachweis	58	74%
7 Pflegedokumentation	58	74%
9 Dienstplan	53	68%
5 Abrechnung	46	59%
8 digitale Lösung für Beratungsbesuche	12	15%
10 weitere	4	5%
2 keine Antwort	2	3%

Abbildung 10: D 4.1 Welche Medien nutzt ihr ambulanter Pflegedienst zur Kommunikation mit untenstehenden Akteuren: [...]



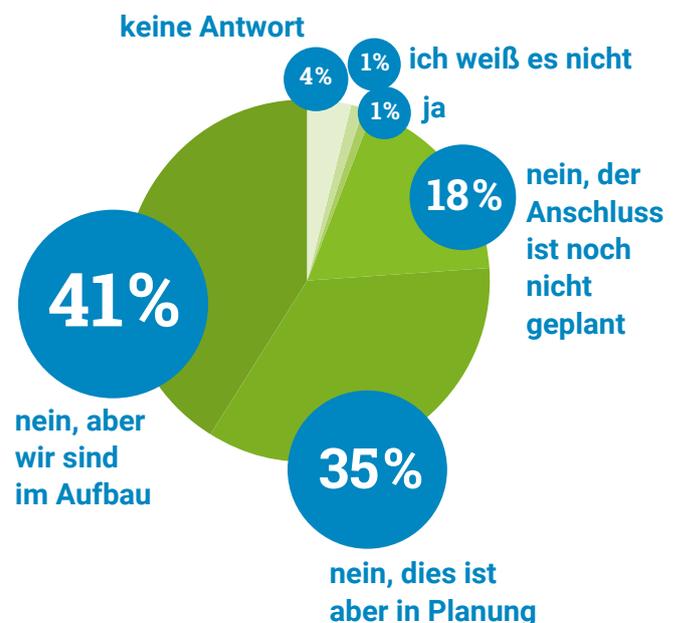
Weitere Anwendungen bei der Nutzung mobiler Möglichkeiten wurden wie folgt angegeben: Navigation, Angebote und Kostenvoranschläge über das iPad, Intranet, Elektronisches Fahrtenbuch, Schulungen über den Pflegecampus, Telefonieren, Wundmanagement, Erfassung von Vitalwerten, Wunddokumentation, Insulin und BZ und Schnittstelle Lohnbüro.

Kommunikation mit Pflegeprozessbeteiligten

Das Fax als Kommunikationsmedium hat seine Bedeutung bis zum Abfragezeitpunkt noch nicht verloren. Die folgende Abbildung zeigt eine weiterhin hohe Relevanz und Nutzung des Fax als Arbeits- und Kommunikationsmittel auf, insbesondere in der Kommunikation mit der Ärzteschaft (n= 67) und den Apotheken (n= 53). Die Kommunikation mit Therapeut*innen ist ausgeglichen zwischen E-Mail und Fax. Mit Kostenträgern, Ämtern und Angehörigen wird insbesondere über E-Mail kommuniziert.

Der digitale Datenaustausch mit der Ärzteschaft für Dokumente, Befundungen und Anordnungen findet bei 39 der 78 Teilnehmenden statt, 37 Teil-

Abbildung 11: D 4.4 Ist Ihre Einrichtung bereits an die Telematikinfrastuktur angeschlossen?



nehmende verneinen die Frage nach dem digitalen Datenaustausch (s. D 4.2 Findet bei Ihnen ein regelmäßiger Datenaustausch mit Ärzt*innen

statt? Mehrfachantworten sind möglich.). Bei den Gründen für einen fehlenden digitalen Datenaustausch wurde 13-mal angegeben, dass die Gründe beim ambulanten Pflegedienst zu suchen sind („verfügt nicht über die technische Ausstattung“, „unterstützt den digitalen Datenaustausch nicht“). Jeweils 40 Antworten beinhalteten die Begründung, dass die Ärzteschaft nicht über die technische Ausstattung verfüge oder den digitalen Austausch nicht unterstütze (s. D 4.3 Welche Gründe gibt es, dass bisher kein digitaler Datenaustausch mit Ärzt*innen stattgefunden hat?). Mehrfachantworten waren möglich.

Eine Kommunikation über die Telematikinfrastruktur und KIM wird bisher kaum umgesetzt. Dies ist jedoch nicht verwunderlich, da bisher lediglich ein teilnehmender Dienst komplett an die Telematikinfrastruktur angeschlossen ist. Der Großteil befindet sich im Planungs- (35 Prozent) und Aufbauprozess (41 Prozent).



Diskussion der Ergebnisse

Insgesamt haben sich 32 Prozent der 242 kontaktierten ambulanten Pflegedienste an der Umfrage beteiligt. Eine Rücklaufquote von über 30 Prozent kann als zufriedenstellend bewertet werden. Die vorliegenden Ergebnisse zeigen deutlich, dass die Beschäftigung mit Themen rund um die Digitalisierung des Arbeitsfeldes bereits einen elementaren Bestandteil darstellt.

Smartphones und Laptops sind die gängigsten Hardwareprodukte, die für die Planung, Durchführung und Dokumentation der Häuslichen Pflege Anwendung finden. Außerhalb des häuslichen Arbeitsbereichs ist es für die Dienste unabdingbar, dass die Büroräume entsprechend ausgestattet sind und den Pflegekräften unter anderem die Teilnahme an Videokonferenzen ermöglicht wird. Größtenteils wird die Pflegesoftware auf den mobilen Endgeräten eingesetzt. Laut unserer Umfrage werden hauptsächlich die Touren- und Dienstplanung (94 Prozent) sowie die Pflegedokumentation (74 Prozent) digital angewendet. Gerade für die ambulante Versorgung stellt dies eine enorme Arbeitsunterstützung und Optimierung der Arbeitsabläufe da.

Dem gegenüber steht die analoge Durchführung der Wunddokumentation und Materialwirtschaft. Gründe dafür können fehlende digitale Schnittstellen mit weiteren Akteur*innen sein. In beiden Bereichen besteht ein hoher Bedarf zur Prozessoptimierung, um einerseits die interdisziplinäre Zusammenarbeit zu stärken (Pflegedienste, Wundzentren, Ärzt*innen) und andererseits digitale und bürokratisch niederschwellige Verwaltungsarbeiten zu ermöglichen. Die Telematikinfrastruktur bietet hinsichtlich dessen vielversprechende Ansätze.

Digitale Lösungen für Beratungsbesuche sind bisher nur bei 15 Prozent gegeben, trotz der gesetzlichen Möglichkeit. Dies könnte auf die nicht vor-

handenen technische Ausstattung der Kund*innen zurückzuführen sein.

Eine digitale Anwendung ist nur mit einer entsprechenden Verfügbarkeit von WLAN und – vor allem für den ambulanten Dienst von hoher Wichtigkeit – der Mobilfunkverbindung möglich. So gaben 90 Prozent der Pflegedienste an, dass in den Räumlichkeiten eine WLAN-Abdeckung vorhanden beziehungsweise überwiegend vorhanden ist. Auch gaben 77 Prozent der Pflegedienste an, größtenteils eine Mobilfunkverbindung zu haben. Ein blinder Fleck in den Landkreisen konnte auf Grundlage der Rückmeldungen nicht identifiziert werden. Eine Schwachstelle der Abfrage stellen die vorgegebenen Antwortoptionen (bspw. „größtenteils“) dar, so dass subjektive Bewertung der Formulierungen („überall“, „größtenteils“, „größtenteils, kaum“, „kaum“) möglich sind.

Fernab der digitalen Möglichkeiten wird laut Umfrage für die interdisziplinäre Kommunikation in vielen Fällen weiterhin das Faxgerät genutzt. Die damit einhergehenden datenschutzrechtlichen Lücken, werden anscheinend weiterhin akzeptiert. Als eine Alternative greift ab dem 01.07.2025 die verpflichtende Anbindung an die Telematikinfrastruktur mit der Kommunikation im Medizinwesen (KIM). Zum Umfragezeitpunkt war ein Großteil der Dienste (76 Prozent) mit den Vorbereitungen zum Beitritt in die Telematikinfrastruktur beschäftigt, lediglich ein Prozent bereits angeschlossen.

Zu erwarten ist somit ein Verschiebung des genutzten Mediums in der Kommunikation zwischen Pflegeeinrichtung und Ärzteschaft/Apotheken weg vom Fax und hin zur Telematikinfrastruktur/KIM spätestens ab Beginn der Anschlussfrist zum 01.07.2025.

Digitalisierung wird als Unternehmensthema mit 46 Prozent als hoch priorisiert. Die Digitalisierung von Arbeitsprozessen im Pflegeunternehmen ist ein kontinuierlicher Arbeitsprozess, der mit der Anbindung an die Telematikinfrastruktur und der Entscheidung für eine Pflegesoftware nicht abgeschlossen sein kann. Es muss als Teil der Organisationsentwicklung verstanden werden, diese Prozesse dauerhaft zu begleiten und weiterzuentwickeln. Dafür sollten die Zuständigkeiten innerhalb eines Unternehmens klar definiert sein und Prozesse bereichsübergreifend bearbeitet werden.

Damit einher gehen finanziell notwendige Aufwendungen, sowohl für personelle als auch strukturelle und materielle Ressourcen und Anschaffungen. Ein Augenmerk sollte unter anderem auf den mit den Veränderungen einhergehenden Schulungsbedarf im Unternehmen gerichtet werden. Laut Umfrage werden die Schulungen mit 47 Prozent als nicht ausreichend bewertet. Kritisch zu bewerten ist die Grenze der Daten: offenkundig beantwortet haben lediglich Mitarbeitenden aus dem mittleren und oberen Management der Einrichtungen. Die Bedarfe der Mitarbeitenden in pflegenahen Tätigkeiten wurden nicht erfasst. Fraglich ist auch, inwieweit eine fehlende Verpflichtung und somit Refinanzierung den aktuellen Umsetzungsgrad an Schulungsmaßnahmen beeinflusst.

Fazit

Die Umfrage zielte darauf ab, ein umfassendes Lagebild des Digitalisierungsstands in der ambulanten Pflege der Wohlfahrtsverbände zu erfassen und darzustellen. Dieses Ziel wurde erfolgreich erreicht, wie die Ergebnisdarstellung und die anschließende Diskussion zeigen. Aus den Ergebnissen lassen sich nun konkrete Handlungserfordernisse ableiten:

1. Errichtung eines Kompetenzzentrum Digitalisierung und Pflege auf Landesebene

Die Digitalisierung kann nicht isoliert betrachtet werden, insbesondere in einem Berufsfeld wie der Pflege, das stark von Interaktion und Kommunikation zwischen verschiedenen Akteur*innen geprägt ist. Daher empfehlen wir dringend den Zusammenschluss aller relevanten Akteur*innen im Bereich der Digitalisierung in der Pflege. Die Einführung der Telematikinfrastruktur (TI) und weiterer Prozesse, wie die vollelektronische Abrechnung, erfordert einen intensiven Austausch und eine vertiefte Zusammenarbeit. Andere Bundesländer sind in diesem Bereich bereits seit einigen Jahren erfolgreich aktiv (*Landeskompetenzzentrum Pflege & Digitalisierung BW*).

2. Auskömmliche Refinanzierung

Neben den bereits bestehenden Fördermöglichkeiten zur Digitalisierung bedarf es des Weiteren einer auskömmlichen Refinanzierung, insbesondere bezüglich der Anschaffung und Wartung der Hard- und Software, der entsprechend notwendigen Personalressourcen, der begleitenden Pflege des Systems (Updates, Support etc.) und der kontinuierlichen Weiterbildung der Mitarbeitenden. Vermieden werden sollte in jedem Fall ein Umlagen der Mehrkosten auf die Pflegebedürftigen.

3. Verpflichtung zur Schulung mit digitalem Bezug und Kompetenzerwerb in der Ausbildung und Studium

Um die Digitalisierung und die damit verbundenen gesetzlichen Anforderungen zukunftsfähig und nachhaltig zu gestalten, sind verpflichtende Schulungen für die Mitarbeitenden unabdingbar. Darüber hinaus ist der Erwerb von Kompetenzen im Rahmen der Ausbildung und des Studiums notwendig, um angehende Pflegeassistent*innen und Pflegefachkräfte auf die Digitalisierung in der Pflege vorzubereiten.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: A 1.5 Wie viele Kund*innen versorgt Ihr ambulanter Pflegedienst?.....	6
Abbildung 2: A 1.3 Welche berufliche Position haben Sie?	6
Abbildung 3: A 1.3 Welche berufliche Position haben Sie? A 1.6 Welche Priorität hatte die Digitalisierung in ihrem ambulanten Pflegedienst in den letzten Jahren?	8
Abbildung 4: B 2.7 Bietet Ihr Pflegedienst Schulungen zu digitalen Anwendungen für die Beschäftigten an?	9
Abbildung 5: B 2.8 Wie ausreichend schätzen Sie das Schulungsangebot zu digitalen Anwendungen in Ihrem ambulanten Pflegedienst ein?.....	9
Abbildung 6: B 2.2 Wie hoch ist die WLAN-Abdeckung in Ihren Geschäftsräumen?	10
Abbildung 7: B 2.3 Wie hoch ist die Verfügbarkeit von Mobilfunkverbindungen, wenn die Pflegekräfte Touren fahren?.....	11
Abbildung 8: C 3.8 In welchen Bereichen werden in Ihrem ambulanten Pflegedienst digitale oder analoge (Papier) Anwendungen genutzt?	13
Abbildung 9: B 2.5 Welche elektronischen Endgeräte werden regelmäßig von den Beschäftigten in Ihrem ambulanten Pflegedienst genutzt (mind. einmal am Tag während der Arbeitszeit)?.....	14
Abbildung 10: D 4.1 Welche Medien nutzt ihr ambulanter Pflegedienst zur Kommunikation mit untenstehenden Akteuren: [...]?	15
Abbildung 11: D 4.4 Ist Ihre Einrichtung bereits an die Telematikinfrastruktur angeschlossen?	15

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: A 1.3 Welche berufliche Position haben Sie? (Mehrfachantworten sind möglich) Sind Sie in Ihrem Pflegedienst für das Thema Digitalisierung zuständig?.....	7
Tabelle 2: B 2.1 Wie ist die aktuelle technische Ausstattung in Ihrem ambulanten Pflegedienst?	10
Tabelle 3: A 1.2 In welcher kreisfreien Stadt befindet sich bzw. über welche Landkreise erstreckt sich das Tätigkeitsgebiet Ihres ambulanten Pflegedienstes? (Mehrfachantworten sind möglich) B 2.3 Wie hoch ist die Verfügbarkeit von Mobilfunkverbindungen, wenn [...]?	12
Tabelle 4: C 3.3 Bitte nennen Sie den Zweck der mobilen Anwendung. (Mehrfachantworten sind möglich)	14

Quellen

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (Hrsg.) (2025a): Statistischer Bericht K VIII 1–2j / 23. Ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen sowie Empfänger von Pflegegeldleistungen im Land Brandenburg 2023; verfügbar unter: [Ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen sowie Empfänger von Pflegegeldleistungen in Berlin und Brandenburg](#) (Zugriff: 30.04.2025, 13:39 Uhr)

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (Hrsg.) (2025b): Statistische Berichte. Unsere Berichtsreihe mit aktuellen statistischen Ergebnissen; verfügbar unter: [Pflege](#) (Zugriff: 30.04.2025, 10:41 Uhr)

Statistisches Bundesamt (Destatis) (Hrsg.) (2023): Pressemitteilung Nr. 124 vom 30. März 2023. Pflegevorausberechnung: 1,8 Millionen mehr Pflegebedürftige bis zum Jahr 2055 zu erwarten; verfügbar unter: [Pflegevorausberechnung: 1,8 Millionen mehr Pflegebedürftige bis zum Jahr 2055 zu erwarten – Statistisches Bundesamt](#) (Zugriff: 30.04.2025, 10:44 Uhr)

Anhang

Angewendeter Fragebogen

Teil A: Allgemeine Angaben zum ambulanten Pflegedienst

Um einen ersten allgemeinen Eindruck über den Einsatz digitaler und technischer Arbeitshilfen in Ihrem ambulanten Pflegedienst zu erhalten, bitten wir Sie, eine Einschätzung zu den folgenden Bereichen vorzunehmen. Sofern Sie für mehrere ambulante Pflegedienste zuständig sind, beziehen Sie bitte Ihre Antwort möglichst auf einen konkreten Dienst, den Sie gut kennen. Hinweis: Wenn Sie den Sachverhalt in den folgenden Fragen nicht einschätzen können, wählen Sie bitte „Keine Antwort“ aus.

A1.1. Zu welchem Verband gehört ihr ambulanter Pflegedienst?

- AWO
- Caritas
- DRK
- Diakonie
- Paritätische
- ZWST
- Caritas Diözese Görlitz
- Sonstige

A1.2 In welcher kreisfreien Stadt befindet sich bzw. über welche Landkreise erstreckt sich das Tätigkeitsgebiet Ihres ambulanten Pflegedienstes? Mehrfachantworten sind möglich.

- Barnim
- Brandenburg an der Havel
- Cottbus
- Dahme-Spreewald
- Elbe-Elster
- Frankfurt (Oder)
- Havelland
- Märkisch-Oderland
- Oberhavel
- Oberspreewald-Lausitz
- Oder-Spree
- Ostprignitz-Ruppin
- Potsdam
- Potsdam-Mittelmark
- Prignitz
- Spree-Neiße
- Teltow-Fläming
- Uckermark

A1.3 Welche berufliche Position haben Sie?

- Vorstand/Geschäftsführung/Qualitätsmanagement
- Pflegedienstleitung/Bereichsleitung
- Sonstiges

A1.4 Bitte spezifizieren Sie Ihren Zuständigkeits- bzw. Tätigkeitsbereich.

Ich bin zuständig/tätig für:

A 1.4.1 Wie viele Kund*innen versorgt Ihr ambulanter Pflegedienst?

- 0 – 20 Kund*innen
- 21 – 50 Kund*innen
- 51 – 80 Kund*innen
- 81 – 120 Kund*innen
- Über 120 Kund*innen

A1.5 Sind Sie in Ihrem Pflegedienst für das Thema Digitalisierung zuständig?

- Ja
- Nein
- Keine Antwort

A1.6 Welche Priorität hatte die Digitalisierung in Ihrem ambulanten Pflegedienst in den letzten Jahren?

- Hoch
- Mittel
- Niedrig

Teil B: Technische Ausstattung des ambulanten Pflegedienstes

Um einen Eindruck über die technische Ausstattung in Ihrem ambulanten Pflegedienst zu gewinnen, bitten wir Sie in den folgenden Fragen um Ihre Einschätzung. Sofern Sie für mehrere ambulante Pflegedienste zuständig sind, beziehen Sie bitte Ihre Antwort auf den konkreten ambulanten Pflegedienst, den Sie besonders gut kennen. Hinweis: Wenn Sie den Sachverhalt in den folgenden Fragen nicht einschätzen können, wählen Sie bitte „Keine Antwort“ aus.

B2.1 Wie ist die aktuelle technische Ausstattung in Ihrem ambulanten Pflegedienst?

Ankreuzen: **Ja/Nein**

- Den Pflegekräften steht in den Geschäftsräumen ein Computer-Arbeitsplatz zur Verfügung. Ja Nein
- Den Pflegekräften steht in den Geschäftsräumen ein Computer mit Mikrofon, Lautsprecher und Kamera zur Verfügung. Ja Nein
- Die Internetverbindung ermöglicht es, störungsfrei online zu arbeiten (z. B. Teilnahme an Videokonferenzen, Austausch von größeren Datenmengen) Ja Nein
- Es stehen Videokonferenzanwendungen (z. B. MS Teams, Zoom, branchenspezifische Lösung) zur Verfügung. Ja Nein
- Den Pflegekräften steht ein Dienst-Laptop mit digitaler Anbindung zur Verfügung. Ja Nein
- Unser ambulanter Pflegedienst ist bereits an die Telematik-Infrastruktur angebunden. Ja Nein
- Die Pflegekräfte nutzen eine digitale Pflegedokumentation. Ja Nein
- Die Pflegekräfte nutzen eine digitale Tourenplanung. Ja Nein
- Es wird bereits ein elektronischer Leistungsnachweis genutzt. Ja Nein
- Die Wartung der digitalen Infrastruktur (Computernetzwerk, Softwareanwendung) und der Endgeräte ist gewährleistet durch Serviceverträge, Techniker oder Verantwortliche Ja Nein

B2.2. Wie hoch ist die WLAN-Abdeckung in ihren Geschäftsräumen?

- Überall vorhanden
- Vorwiegend vorhanden
- Nur an einigen Stellen vorhanden
- Kein WLAN vorhanden

B2.3 Wie hoch ist die Verfügbarkeit von Mobilfunkverbindungen, wenn die Pflegekräfte Touren fahren?

- Überall
- Größtenteils
- Kaum
- Gar nicht, weil die Verfügbarkeit nicht ausreichend ist
- Gar nicht, weil keine entsprechenden Verträge mit Mobilfunkanbietern vorliegen
- Keine Antwort

B2.4 Wie schätzen Sie insgesamt die Zufriedenheit der Mitarbeitenden in Bezug auf die technische Ausstattung (unabhängig von der Verfügbarkeit der Mobilfunkverbindungen innerhalb und außerhalb der Geschäftsräume) ein?

- Sehr zufrieden
- Eher zufrieden
- Eher unzufrieden
- Sehr unzufrieden
- Keine Antwort

B2.5. Welche elektronischen Endgeräte werden regelmäßig von den Beschäftigten in Ihrem ambulanten Pflegedienst genutzt (mindestens einmal tägliche Nutzung in der Arbeitszeit)?

Ankreuzen: **Ja/Nein**

- | | | |
|-----------------------|--------------------------|----------------------------|
| Computer | <input type="radio"/> Ja | <input type="radio"/> Nein |
| Notebook | <input type="radio"/> Ja | <input type="radio"/> Nein |
| Tablet | <input type="radio"/> Ja | <input type="radio"/> Nein |
| Smartphone | <input type="radio"/> Ja | <input type="radio"/> Nein |
| Mobile Datenerfassung | <input type="radio"/> Ja | <input type="radio"/> Nein |
| Sonstiges | <input type="radio"/> Ja | <input type="radio"/> Nein |

B2.6 Welche sonstigen Endgeräte werden regelmäßig von den Beschäftigten genutzt?

B2.7 Bietet Ihr Pflegedienst Schulungen zu digitalen Anwendungen für die Mitarbeitenden an?

- Ja, alle Mitarbeitenden werden regelmäßig zu digitalen Anwendungen geschult.
- Ja, es werden ab und an Schulungen zu digitalen Anwendungen angeboten.
- Ja, es werden Schulungen bei der Einführung neuer digitaler Anwendungen angeboten.
- Schulungen zu digitalen Anwendungen sind Teil der Einarbeitung.
- Nein

B2.8 Wie ausreichend schätzen Sie das Schulungsangebot zu digitalen Anwendungen in Ihrem ambulanten Pflegedienst ein?

- Völlig ausreichend
- Ausreichend
- Nicht ausreichend
- Keine Antwort

Teil C: Techniknutzung durch das Personal

In diesem Frageblock würden wir gerne mehr über den Einsatz digitaler und technischer Arbeitshilfen in Ihrem ambulanten Pflegedienst erfahren. Wir bitten Sie, eine Einschätzung zur Techniknutzung durch das Personal vorzunehmen. Sofern Sie für mehrere ambulante Pflegedienste zuständig sind, beziehen Sie bitte Ihre Antwort auf eine konkrete Einrichtung, die Sie gut kennen. Hinweis: Wenn Sie den Sachverhalt in den folgenden Fragen nicht einschätzen können, wählen Sie bitte „Keine Antwort“ aus.

C3.1 Welche Pflegesoftware nutzen Sie?

C3.2 Ist auf den mobilen Endgeräten der Pflegekräfte eine Pflegesoftware bzw. -app installiert, die während der Touren den Zugriff auf Patientendaten ermöglicht?

- Ja
- Nein
- Keine Antwort

C3.3 Bitte nennen Sie den Zweck der mobilen Anwendung

- Zeiterfassung
- Leistungsnachweis
- Einsatz/Tourenplanung
- Abrechnung
- Pflegedokumentation
- Kommunikation
- Dienstplan
- Digitale Lösung für Beratungsbesuche
- Weitere
- Keine Antwort

C3.4 Für welche Zwecke nutzen Sie die mobile Anwendung, die nicht unter 3.3 aufgeführt sind?

C3.5 Nutzen die Beschäftigten auch private Endgeräte (z. B. Smartphones) für betriebliche Zwecke?

- Ja, regelmäßig, und zwar für
- Ja, aber nur in Ausnahmefällen.
- Nein

C3.6 Nutzen Sie digitale Anwendungen für die interne Kommunikation (z. B. Intranet, interne Messenger Gruppen, z. B. WhatsApp-Gruppen, etc.)?

- Ja
- Nein
- Keine Antwort

C3.7 Falls ja, welche Anwendungen nutzen Sie für die interne Kommunikation?

C3.8 In welchen Bereichen werden in Ihrem ambulanten Pflegedienst digitale Anwendungen oder eher die Papierform genutzt?

Kategorien:

Komplett digital/Mehrheitlich digital/Mehrheitlich in Papierform/Komplett in Papierform

- Verwaltung der Patientendaten (Name, Patientenverfügung, Kontakt zu Angehörigen, etc.)
- Pflegedokumentation
- Wunddokumentation
- Qualitätsmanagement
- Leistungsabrechnung
- Leistungsnachweis
- Dienstplanung/Tourenplanung
- Personalwesen
- Einkauf/Materialwirtschaft
- Sonstiges. Auf welchen sonstigen Bereich beziehen Sie sich:

C3.9 In welchen sonstigen Bereichen nutzen Sie analoge Anwendungen (Papier und Telefonie)?

C3.10 Welche Voraussetzungen müssten gegeben sein, damit Sie mehr digitale Anwendungen nutzen?

Teil D: Techniknutzung zur externen Kommunikation und zum Informationsaustausch mit externen Akteuren (u. a. Angehörige, Ärzt*innen usw.)

D4.1 Welche Medien (neben Telefonie) nutzt Ihr ambulanter Pflegedienst für die Kommunikation mit unten aufgeführten Akteuren? Mehrfachantworten sind möglich.

- E-Mail
- Videotelefonie
- SMS oder andere Messengerdienste
- Betriebseigene Branchenlösungen
- TI/KIM
- Fax

D4.2 Findet bei Ihnen ein regelmäßiger Datenaustausch mit Ärztinnen und Ärzten statt? Mehrfachantworten sind möglich.

- Ja, und zwar per Videosprechstunde (Patient*innen und Arzt).
- Ja, und zwar Austausch zu Dokumentation, Befundungen und Anordnungen.
- Nein.

Sonstiges:

D4.3 Welche Gründe gibt es, dass bisher kein digitaler Datenaustausch mit Ärztinnen und Ärzten stattgefunden hat? Mehrfachantworten sind möglich.

- Ärztinnen und Ärzte verfügen nicht über die technische Ausstattung.
- Ärztinnen und Ärzte unterstützen den digitalen Datenaustausch nicht
- Unsere ambulanter Pflegedienst verfügt nicht über die technische Ausstattung.
- Unser ambulanter Pflegedienst unterstützt den digitalen Datenaustausch nicht.
- Sonstiges: (Eingabefeld)

- Keine Antwort

D4.4 Ist Ihre Einrichtung bereits an die Telematikinfrasturktur angeschlossen?

- Ja.
- Nein, aber wir sind im Aufbau
- Nein, dies ist aber in Planung
- Nein, der Anschluss ist noch nicht geplant
- Nein, und der Anschluss ist bisher auch nicht geplant.
- Ich weiß es nicht
- Keine Antwort

Impressum

Herausgeber

**LIGA der Freien Wohlfahrtspflege – Spitzenverbände im Land Brandenburg
c/o Der Paritätische, Landesverband Brandenburg e. V.**

Tornowstraße 48, 14473 Potsdam

Telefon: 0331 284 97 63

E-Mail: info@liga-brandenburg.de

www.liga-brandenburg.de

Redaktion:

Stefanie Handke, Juliane Poerschke, Maria Rabenhorst,
Matthias Teut, Oliver Bendzko

Gestaltung und Illustration:

Oliver Ahrend, Irina Radtke

Titel unter Verwendung © Shutterstock/Leremy,Valeriy Matveyev

Oktober 2025, Potsdam